

Nachträge.

Von Herrn Geheimen Hofrat Professor Dr. Zangemeister in Heidelberg war ein Aufsatz:

„Über den Ursprung des Alphabetes der tironischen Noten“ für dieses Festbuch zugesagt worden, konnte aber wegen anderweiter Verhinderung des Gelehrten bis zum Schlusse der Redaktion des Buches, 20. Mai 1896, nicht abgeliefert werden. Dieser Aufsatz wird demnächst im Schriftwart (Zeitschrift für Stenographie und Schriftkunde, redigiert unter Mitwirkung von Dr. C. Johnen von Ferd. Schrey, Berlin SW. 19) erscheinen und den Käufern des Festbuches, die den Schriftwart nicht beziehen, auf Wunsch unentgeltlich zugesandt werden.

In dem Aufsatze Kronsbeins ist S. 61, Z. 9 v. u. ein „nicht“ ausgefallen. Es soll dort heißen: „wenn sie nicht zu alt“ u. s. w. Winter spielt darauf an, daß einige von der Württembergischen Ständekammer nach Karlsruhe entsandte, nicht mehr ganz junge Leute sich als untauglich erwiesen haben, und meint, auch diese würden die Kunst ordentlich erlernt haben, wenn sie nicht zu alt, und freilich auch nicht zu eigensinnig und zu träge gewesen wären. Vgl. auch den Aufsatz Kronsbeins „Zur Geschichte der Stenographie in Württemberg und Baden“ im Stenogr. Kurier vom 15. Januar 1896 (Wiesbaden, 2. Jahrg. No. 1).

Zu § 56. Das Exemplar der Jenenser Universitätsbibliothek von **Leichtlens** Anleitung (1819) [Gl. I o 30/18] war früher im Besitze Thons, der dann einiges mit Bleistift bemerkt hat. Auf Seite 88 hat er die erste Strophe des Liedes: „Es kann ja nicht immer so bleiben“ in seine Schrift von 1827 übertragen. Daraus ergiebt sich, daß er für **z** das Zeichen seiner früheren Schrift (oben S. 56, Z. 11 v. u.) beibehalten hat. Kürzungen sind darin nur: *nicht* (**n** mit Vorderhaken), *dem* u. *die* (beide = d), *mit* (= mi), *und* (= u); *ei* ist hier immer in e—i aufgelöst.